

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 46=66 (1900)

Heft: 18

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

es bei uns immerhin eine Anzahl Schützen geben, die bei Schützenfesten und selbst in internationalem Wettkampfe unsern alten Ruf neu begründen — das Volk im ganzen, unser Heer steht an Schiessfertigkeit hinter der Mehrzahl der uns umgebenden Armeen zurück. Die überlegene Schiesskunst, die den Buren eigen ist, sie geht uns ab — durch unsere Schuld. Wir sind dem Brauche unserer Väter untreu geworden. Wir haben die alte Waffenlust und Waffentüchtigkeit verloren und denken daher auch nicht mehr daran, sie auf unsere Jungen zu übertragen. Und doch gibt es kein anderes Mittel, uns für die Tage der Entscheidung die nötige Widerstandsfähigkeit zu sichern, als wenn wir wieder, wie früher, unsere Jugend zur Wehrtüchtigkeit erziehen. Auge, Arm und Bein müssen frühzeitig geübt werden, und so wenig ein junger Mann, der früher Stubenhocker war, in 6 Wochen Rekrutenschule ein ausdauernder Marschierer wird, so wenig wird er in dieser Zeit ein feldtüchtiger Schütze, wenn er erst in der Kaserne das Gewehr handhaben lernt.

Der militärische Vorunterricht ist es, dessen wir bedürfen, um unsere Miliz auf die erreichbare Stufe zu bringen: Übung unserer männlichen Jugend in der Handhabung der Waffe, in ausdauerndem Marschieren, im Überwinden von Hindernissen, so frei von Reglementiererei und doch so zweckbewusst, wie sie in den ruhmvollen Zeiten unserer Altvordern stattfanden. Die soldatische Erziehung dagegen, die Ausbildung des Mannes für den Felddienst und das Gefecht im Rahmen der Abteilung, das ist und bleibt Sache der eigentlichen militärischen Instruktion.

Keine Verlängerung der Rekrutenschule wird den Mangel heben, der unserer militärischen Ausbildung anhftet, so lange wir des allgemeinen militärischen Vorunterrichts entbehren. Früh übt sich, wer ein Meister werden will, sagt Schillers Wilhelm Tell zu seinem Knaben.

Diesen altschweizerischen Vorunterricht wieder aufleben zu lassen, weil er den unerlässlichen Unterbau des Wehrwesens bildet, wie die Volksschule für die Mittelschule, das war der einschneidendste Gedanke, den Bundesrat Welti in der Militärorganisation von 1874 niedergelegt hat. Er ist leider zur Stunde noch nicht verwirklicht. Wollen wir also wirklich, von den Buren lernend, dem Programm von 1874 folgen, so müssen wir vor allem dieser Forderung gerecht werden.“

Ausland.

Deutschland. † General der Kavallerie v. Rosenberg. Der General der Kavallerie von Rosenberg ist vor kurzem nach längerem Leiden in Rathenow gestorben. Am 20. März dieses Jahres hatte der Verstorbene noch an einem Bankett teilgenommen, das ihm zu Ehren die Offiziere seines Husaren-Regiments in Rathenow veranstaltet hatten. General von Rosenberg war einer der bedeutendsten Kavalleristen unserer Armee und galt in allen kavalleristischen Fragen als anerkannte Autorität. Mit ihm scheidet eins der ältesten Mitglieder aus den Reihen der namhaftesten Rennvereine in Deutschland, dem es häufig genug vergönnt war, in den 70er Jahren die höchste Siegestrophäe zu erringen, die weiland Kaiser Wilhelm I. im Armee-Jagd-Kennen gestiftet hatte.

Heinrich von Rosenberg wurde am 1. Juni 1833 als Sohn des 1855 verstorbenen Rittmeisters a. D. Wilh. von Rosenberg zu Puditsch in Schlesien geboren, trat 1850 als Avantageur in das 1. Ulanenregiment und wurde 1853 Lieutenant. 1859 zum 1. Landwehr-Ulanen-

regiment kommandiert und 1862 zum Leib-Kürassierregiment versetzt, wurde er 1864 Premier-Lieutenant. 1866 als Adjutant zur Kavalleriedivision der 2. Armee (v. Hartmann) kommandiert, machte er sich durch seine Rekognoszierungsritte bald einen Namen; ganz besonders trug aber sein Verhalten am Tage von Pöbitschau zu seinem Ruhme bei. Er machte während des Gefechts den Kommandeur der Kürassier-Brigade, General von Schoen, darauf aufmerksam, dass eine österreichische Batterie ohne Bedeckung jenseits der Blatta, westlich Wirowan, stehe, zeigte sodann den 5. Kürassieren über die Blatta einen Übergang und ritt mit diesen die berühmte Attacke, durch welche den preussischen Reitern 18 feuernde Geschütze in die Hände fielen. Im September 1866 als Eskadronchef in das Ulanenregiment Nr. 13 versetzt, erweckte er dort die Lust zum schneidigen Reiten und zeigte mit seiner Eskadron, welche Anforderungen man an Dienstpferde selbst in schwierigem Gelände zu stellen vermag. Gemeinsam mit dem damals als Lehrer zum Militärreitinstitut kommandierten Rittmeister v. Krosigk, späterem Chef desselben, regte er den Ankauf einer Meute an und rief Parforcejagden, sowie einen Rennverein ins Leben. Bei Ausbruch des Krieges gegen Frankreich rückte er mit seiner Eskadron im Verbands der 5. Kavalleriedivision ins Feld und zeichnete sich bereits in den ersten Tagen nach der Grenzüberschreitung durch gelungene Rekognoszierungen aus. Nachdem ihm am 16. August bei Vionville das Pferd unter dem Leibe erschossen, machte er auf einem Schwadronspferde die Attacke seiner Kavalleriedivision mit und übernahm am Abend der Schlacht, da der Regimentskommandeur Oberst v. Schack gefallen und Major v. Buddenbrück schwer verwundet war, die Führung des Regiments während des ganzen Feldzuges. Er machte die Unternehmung gegen Verdun, sowie das Rekognoszierungsgefecht bei Falaise mit, avancierte am 2. September „in Berücksichtigung der seit längerer Zeit sehr hervortretenden Empfehlungen“ zum Major und nahm vom 21. September an an der Einschliessung von Paris Teil. Er machte u. a. das Gefecht bei Chérisy am 10. Oktober, das Gefecht bei Bu am 14. November, bei Berchières am 17. November, bei Sémur und Lavaré am 20. Dezember mit, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse und wurde am 31. Oktober etatsmässiger Stabsoffizier. Nach dem Feldzuge gab er das Regiment an den Oberst Grafen Waldersee ab. Nachdem er dasselbe 1874 noch einmal geführt, wurde er 1875 mit Führung des Husaren-Regiments von Zieten beauftragt. 1876 zum Kommandeur, am 22. März desselben Jahres zum Oberstlieutenant und 1880 zum Oberst ernannt, trat er 1883 an die Spitze der 30. Kavallerie-Brigade und wurde am 12. November 1885 zum Generalmajor befördert. Er gehörte der im Februar 1886 in Berlin zusammenberufenen Kommission behufs Revision des Exerzier-Reglements der Kavallerie an, wurde am 15. Oktober 1888 Generallieutenant und Kommandeur der Kavalleriedivision des 1. Armeekorps, am 24. März 1890 Inspekteur der 2. Kavallerieinspektion und am 18. April 1891 à la suite des Husaren-Regiments von Zieten gestellt. Am 14. Juni 1895 trat v. Rosenberg in den wohlverdienten Ruhestand, indem der Kaiser sein Abschiedsgesuch unter Anerkennung seiner grossen Verdienste genehmigte. An hohen Auszeichnungen besass er das Grosskreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe, den Roten Adler-Orden 4. Kl. mit Schwertern, den Kronen-Orden 1. Kl., das Eiserne Kreuz 1. Kl. u. a. m. Der General war auch schriftstellerisch thätig. So erschien u. a.: „Zusammengewürfelte Gedanken über unsern Dienst.“ Der Kaiser hat ihm ein ehrendes Andenken durch die Worte: „Alles, was die preussische Ka-

vallerie jetzt ist und leistet, ist begründet auf den Namen Rosenberg*, gesetzt, die er an die Offiziere der Garde-Kavalleriedivision bei der Verabschiedung richtete. (Post.)

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

35. Witte, W. Oberst, Fortschritte und Veränderungen im Gebiete des Waffenwesens in der neuesten Zeit. Mit Abbildungen im Text. Zweite, vollständig umgearbeitete Auflage. In drei Teilen. 8° geh. 372 S. Berlin 1900, Liebel'sche Buchhandlung. Preis Fr. 10. 70.
36. Reglements der kaiserlich russischen Armee. Leipzig 1900, Zuckschwerdt & Cie.
Heft 6: Küster, Hauptmann, Die Schiessvorschrift vom Jahre 1899. Teil I. Mit Zeichnungen. 8° geh. 191 S. Preis Fr. 4. —
Heft 7: Dasselbe. Teil II. Mit Zeichnungen. 8° geh. 112 S. Preis Fr. 2. —
37. von Briesen, R. Oberstlieutenant, Taktische Entwicklungsaufgaben für Kompanie, Bataillon, Regiment und Brigade. Mit 63 Figuren im Text und auf 19 Tafeln. 8° geh. 61 S. Berlin 1900, R. Eisenschmidt. Preis Fr. 2. 70.
38. Layriz, Otfried, Oberstlieutenant, Zur Ausbildung der Feldartillerie. 8° geh. 116 S. Berlin 1900, R. Eisenschmidt. Preis Fr. 2. 70.
39. von Zepelin, Die Heere und Flotten der Gegenwart. Hepke, Oberst, Frankreich. Das Heer am Ende des neunzehnten Jahrhunderts. Mit einer Karte der Truppenstandorte und einer Armee-Einteilung von Oberstlieutenant Exner. Mit vielen Abbildungen, Skizzen und Plänen. Lex. 8° 644 S. Berlin 1900, Alfred Schall. Preis brosch. Fr. 18. — gebd. Fr. 20. —

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Notizen für den Dienst als Zugführer in der Schweizerischen Infanterie

von
Reinhold Günther,
Oberlieut. im Füs.-Bat. Nr. 17 (Fribourg).
8° cart. Preis 80 Cts.

Die „Notizen“ sind aus dem Bedürfnis des Verfassers entstanden, diese Handhabe zu einer Übersicht und zur Instruktion der Mannschaft stets zur Verfügung zu haben. Aus seinem Taschenbuche wurden sie zur Drucklegung umgearbeitet, weil der Verfasser, dessen Preisschrift über „Die Operationen Lecourbes im schweizerischen Hochgebirge“ jüngst von der Schweizer. Offiziersgesellschaft mit dem ersten Preise gekrönt wurde, hofft, dass die „Notizen für den Dienst als Zugführer etc.“ manchem Waffen-Kameraden willkommen sein werden.

Basel.

Benno Schwabe,
Verlagsbuchhandlung.

Nächst den **Militäranstalten Bern** ist die

Besitzung

Kasernenstrasse 19 mit Plainpied, I. u. II. Etage, enthaltend zusammen 11 Zimmer, 1 Küche, 1 Badzimmer, 1 Waschhaus, 1 Remise, Garten und Umschwung per **1. Mai 1900 ganz oder teilweise zu vermieten.** (H 1558 Y)

Nähere Auskunft erteilt die Eigentümerin **Frau Wwe. Juker in Wabern** bei Bern.

Für Mechaniker und Elektrotechniker.

Es wird hiemit das Modell einer sicher funktionierenden Figuren-Fallscheibe zum Wettbewerb ausgeschrieben.

Die Scheibe soll, vom Schuss getroffen sicher von selbst fallen, gegen Wind eine genügende Widerstandskraft besitzen und für den Gebrauch im Felde bei jeder Witterung eine genügende Solidität aufweisen. Dieselbe soll ferner wenn möglich so erstellt sein, dass sie auf den in den Militärschulen verwendeten Klappscheibenapparaten angebracht werden kann.

Nähere Angaben sind beim eidg. Schiessinstruktor der Infanterie in Wallenstadt zu erheben, welchem die bezüglichen Offerten bis längstens den **31. Juli** nächsthin einzugeben sind.

(Z à 1822 g)

Der Waffenchef der Infanterie.

Bessere Verpackung
der
Suppen-Konserven
— für das Militär —



Um unserem schweizerischen Militär nicht nur in der Qualität der Suppen, sondern auch in der Verpackung, das Beste zu bieten, liefern wir

ohne Preisauflschlag

unsere Suppen-Konserven (Einzelrationen) nur in sehr vorteilhaften Blechküchen, welche nicht nur jeden Druck aushalten, sondern auch den Inhalt gegen alle äusseren Einflüsse, Unbilden der Witterung, Verderbnis u. s. w. schützen. Die handlichen Blechküchen werden, wenn leer, dem Soldaten ausserdem noch verschiedentlich dienen.

Nicht in Blechküchen verpackte Einzelrationen Suppen-Konserven enthalten keine echten Maggi-Suppen.

Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln A.-G.
Kemptal (Kt. Zürich).